Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.
129 südliche 10. Straße.

A. Esser, Redakteur.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Vorausbezahlt werden

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 25. Juli 1895.

Official Organ for Lancaster Co.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntagsgast darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Amtliches Organ für Lancaster County.

Boycott gegen Nationalbanken.

General Master Workman Sovereign von den Knights of Labor sieht im Begriffe, ein Manifest zu erlassen, durch welches ein Boycott gegen alle Nationalbanken verfügt wird. Dasselbe ist an die Knights of Labor, die Farmers Alliance, die Peoples Partei, den Reformclub und solche Verbindungen gerichtet, zählt das Unrecht und die Leiden auf, welche die Geldmacht den Tausenden von Arbeitern zufügt und fordert dazu auf, die Nationalbanken in allen Transactionen zwischen einzelnen Personen zu boycotten. Der Boycott soll am 1. September beginnen.

Es wird in dem Manifeste die Ansicht ausgesprochen, daß die Nationalbanken an der Vernichtung der Greenbacks, der Bezahlung der Bonds in Gold, den Fundirungsgesetzen, der Entmünzung des Silbers und an allen corrupten Finanzgesetzen schuld seien, welche während der letzten dreißig Jahre erlassen wurden. Sie haben jede Geldsorte, welche der Schuldnerklasse Erleichterung und den gewerbthätigen Massen Wohlstand versprechen, geächtet. Sie sind Boycotter der grausamsten und erbarmungslosesten Art. Dieser Boycott wird den großen Kampf zwischen dem Volke einerseits und den Banken andererseits herbei führen und die Fragen werden so scharf begrenzt sein, wie die in dem Kampfe zwischen Jackson und der alten Bank der Ver. Staaten. Der Kampf des Jahres 1896 muß mit einem Siege des Volkes enden oder die Hoffnung auf amerikanische Freiheit ist verloren.

Vom 1. September an soll jeder Arbeitsritter und Jeder, dessen Gerechtigkeitsliebe über dem schmutzigen Interesse der Tyrannen steht, die Annahme von Nationalbanknoten verweigern.

Der Schluß des Manifestes lautet: „Boycottet die Noten der Nationalbanken."

Herr Sovereign erklärt nachdrücklich, daß es die Pflicht eines jeden Arbeitsritters sei, dem Befehle zu gehorchen unter erwartet, daß die obersten Beamten aller gleichartigen Verbindungen einen ähnlichen Befehl erlassen werden.

Im Schatz-Departement wird erklärt, daß ein Boycott gegen die National-Banknoten den Arbeiterinteressen des Landes mehr schaden als nutzen würde, da durch denselben die Circulationsmittel um $211,000,000 vermindert werden würden, ohne daß die Nationalbanken dadurch geschädigt würden.

Herr Lucker sagte: „Es würde den Nationalbanken gar nichts schaden, denn wenn sich die Leute weigern sollten, ihre Noten anzunehmen, würden sie dieselben einfach dem Bundesschatze zur Einlösung präsentiren und sie würden Legaltendernoten für dieselben erhalten, welche sie in ihrem Geschäfte verwenden würden. Es befinden sich nur $211,000,000 in Nationalbanknoten im Umlauf, während andere Geldsorten im Betrage von $950,000,000 im Umlaufe sind.

Bloomers.

Es wird immer schöner mit unserer Freiheit; jetzt sollen die Richter entscheiden, ob es den Frauen gestattet sei, Bloomers zu tragen.

Vom vernünftigen Standtpunkte betrachtet, sollte man glauben, daß es jedem Menschen gestattet sei, sich so zu kleiden, wie es ihm beliebt, wie es ihm am bequemsten ist und ihn am besten gegen die Einflüsse der Witterung schützt, so fern diese Kleidung die Blöße deckt, also die Sittlichkeit nicht verletzt, und der Gesundheit nicht nachtheilig ist. Wenn daher vernünftige Leute gegen das Tragen des schädlichen Corsetts predigen, so hat dies einen moralischen Zweck, wenn dagegen alte Weiber männlichen Geschlechts den Frauen verbieten wollen, Bloomers zu tragen, weil die Großmutter auch niemals solche getragen, so ist dies einfach Tyrannei, denn es muß doch den Frauen überlassen bleiben, in dieser Sache selbstständig zu entscheiden; daß die langen Frauenroben unbequem sind, muß jeder auf den ersten Blick einsehen, für die freie Bewegung beim Radfahren, Turnen, u. s. w. sind sie geradezu hinderlich, weshalb ich es sehr vernünftig finde, wenn die Frauen die bequemen Bloomers vorziehen und sich um den Spott von dummen Jungen und alten Weibern nicht kümmern.

Ich habe meiner Frau noch nie vorgeschrieben, wie sie sich kleiden soll, wenn sie aber Bloomers anschaffte, wurde ich sagen: Alte, dies war vernünftig.

Ferd. Schweizer.

— Die Wohnung der Herrn Pierson zu Ashland wurde am Donnerstag von Dieben heimgesucht, welche ungefähr $40 und eine goldene Uhr erbeuteten. Die Wohnungen des Thomas Johnson und Wayne Russel wurden ebenfalls um eine Uhr und Geld geplündert.

Sklaverei.

Von der entsetzlichen Lage der Arbeiter nimmt der oberflächliche Beobachter kaum etwas wahr, weil die Arbeiter sich in ihre gräßliche Lage mit ergebener, bewunderungswürdiger Geduld schicken.

Nur in ganz außerordentlichen Fällen kommt die fürchterliche Wahrheit an's Tageslicht, so schreibt das Twentieth Century unterm 11. Juli, daß 300 Kohlengräber in Illinois sich in allen Ernst anerboten haben, freiwillig contractlich verbindlich in Sklaverei zu begeben, wenn man ihnen für sich und Familie Wohnung, Feuerung, Nahrung und Kleidung verabfolge.

Kaum wird aber ein solches Angebot angenommen werden, denn die Kohlen-Barone müßten die Leute auch erhalten wenn das Geschäft stockt. Vielleicht werden sie unverheirathete Leute unter dieser Bedingung annehmen.

In diesem Falle kann man, denn doch Geduld nicht mehr Tugend nennen, sie wird zur niederträchtigen, entehrenden Feigheit.

Wäre es nicht vernünftiger wenn diese Arbeiter anstatt sich immer in Geduld in Alles zu fügen, sich auch etwas um die ihnen vom Schöpfer verliehenen, unveräußerlichen Rechte bekümmerten und z. B. mit St. Basilius, dem großen Bischof von Cäsarea, fragen würden:

„Ihr Elenden wie wollt Ihr Euch vor dem ewigen Richter verantworten? Ihr ersudelt mir: Wie, habe ich Unrecht, da ich mir das für mich behalte, was mir gehört? Ich aber frage Euch, was nennt Ihr Euer Eigenthum? Von wem habt Ihr es erhalten? Ich handelte wie ein Mann im Theater, der sich beeilte, alle Plätze zu belegen, indem er zu seinem Gebrauch sich vorbehält, was für Alle da ist. Wodurch werden die Reichen reich als durch Besitznahme von Dingen, die Allen gehören. Wenn Jeder nicht mehr für sich nähme, als er zu seiner Erhaltung braucht und den Rest den Andern ließe, dann gäbe es weder Reiche noch Arme."

Welch fürchterliches Elend müssen diese Arbeiter durchgemacht haben, bevor sie zu einem derartigen, der Verzweiflung entstammenden Beschluß gekommen. Die Vereinigten Staaten sind längst kein Eldorado mehr für Arbeiter, dieselben haben durchaus nichts mehr vor den europäischen Arbeitern voraus, im Gegentheil dort wird wenigstens vom Staat für die Hülflosen gesorgt und das größte Elend abgewendet; diese Kohlengräber könnten mit größeren Recht als Hauptmann's Weber singen:

Hier wird der Mensch langsam gequält
Hier ist die Folterkammer
Hier werden Seufzer viel gezählt
Als Zeugen von dem Jammer
Ihr Schurken all', ihr Satansbrut
Ihr höllischen Cojone
Ihr freßt den Armen Hab und Gut
Und Fluch wird Euch zum Lohn.

Ferd. Schweizer.

Zur Kultivirung der Oedländereien.

Das Problem der systematischen Bewässerung jener mehr als 500 Millionen Acres umfassenden Länderstrecken im fernen Westen, welche wegen Regenmangels nicht anbaufähig sind, liegt schon seit Jahren vor und ist in amtlichen und nichtamtlichen Konventionen vielfach erörtert worden. Auch hat der Kongreß sich mit der Angelegenheit beschäftigt und darauf bezügliche Gesetze erlassen. Die wichtigste dieser Maßregeln ist das letzten Sommer angenommene sogen. Carey Gesetz, welches bestimmt, daß jedem Staate, der die künstliche Bewässerung einführen will, eine Million Acres Regierungsland geschenkt werden soll, sobald die zur Berieselung erforderlichen Kanäle hergestellt sind. Montana, Idaho, Wyoming u. Washington haben das Anerbieten der Regierung bereits acceptirt, und es sind Berieselungs-Kommissionen ernannt worden, mit der Vollmacht, Vermessungen vornehmen zu lassen und mit Korporationen Kontrakte für den Bau von Kanälen abzuschließen. Denn die Staaten beabsichtigen nicht, die Kultivirungsarbeiten auf eigene Kosten durchzuführen; sie überlassen es vielmehr Privatgesellschaften, welche als Entschädigung dafür das reklamirte Land erhalten.

Im Juni-Heft der Zeitschrift „The Forum" veröffentlicht F. B. Smalley unter dem Titel „The Future of the Great Arid West" eine interessannte Abhandlung über dieses Thema. Er spricht darin die Ansicht aus, daß in den nächsten Jahren bedeutende Strecken der Oedländereien durch eine systematische, wenn auch langsam fortschreitende künstliche Bewässerung für den Ackerbau werden gewonnen werden, und daß die trockene Region durch diese Unternehmungen einen jährlichen Bevölkerungszuwachs von mindestens einer Million erhalten wird. Dagegen weist er die vielfach verbreitete Ansicht, daß jene sämmtlichen öden Landstrecken kulturfähig gemacht werden könnten, an der Hand topographischer Aufstellungen als thöricht zurück. General Sherman habe schon vor zwanzig Jahren die Ansicht ausgesprochen, daß der Ansiedler westlich vom hundertsten Längengrade nicht mehr mit Sicherheit auf genügenden Regen rechnen könne. Dies sei zwar von den Eisenbahngesellschaften und den „western boomers" bestritten worden, aber die Erfahrung habe gezeigt, daß der alte Soldat, welcher den fernen Westen sehr gut kannte, Recht gehabt habe. Tausende von Ansiedlern, welche über jene Grenze hinausgegangen, hätten zu ihrem Leidwesen erfahren müssen, daß sie thöricht gehandelt haben. Zwischen der trockenen Region und den Landstrichen, in welchen genügend Regen fällt, um Ackerbau betreiben zu können, liegt ein hundert bis zwei hundert Meilen breiter Streifen, der sich durch die Dakotas, durch Nebraska, Kansas, Oklahoma und das Indianer Territorium bis nach Texas hinein erstreckt und wo es in manchen Jahren genügend Regen gibt, in anderen dann aber wieder keinen. Manche Counties von Kansas, welche in dieser Region liegen, sind schon zwei bis drei Mal bevölkert und wieder entvölkert worden. Ein oder zwei feuchte Jahre bringen neue Ansiedler nach jenen Gegenden, welche an die Stelle derer treten, die den Kampf aufgegeben haben; kommen dann die trockenen Jahre, so sehen auch sie sich gezwungen, wieder zum Wanderstab zu greifen. In diesem Distrikt findet man überall verlassene Farmhäuser und Ortschaften. Farmer, die es verstehen, Viehzucht mit Getreidebau im Kleinen zu verbinden, können indeß immerhin ihr Auskommen finden.

Alles Gebiet westlich von diesem Streifen bis zum 122. Längengrad ist nach der Ansicht Smalley's höchstens für Viehzucht verwerthbar. Die ungeheure Strecke zwischen den Rockies und Sierras gleicht vollständig der Sahara, da es fast gänzlich an Wasser mangelt. Hier ist, wie Smalley glaubt, die künstliche Berieselung einzig in den Thälern von Nutzen, welche von Flüssen durchzogen sind, und auch da nur in den in unmittelbarer Nähe der Flußufer gelegenen Landstrichen.

Der Schlußstein des Bogens

in dem Gebäude der Gesundheit ist Kraft, worunter nicht nur muskulöse Energie zu verstehen ist, sondern auch Aktivität der verschiedenen körperlichen Funktionen, wie Verdauung, Absonderung Galle, die Thätigkeit der Eingeweide und die Blut-Circulation. Nichts trägt wirklicher und gründlicher zu der vereinten Wirksamkeit dieser Funktionen bei als das berühmte tonische und reguläre Mittel Hostetter's Magenbitters. Das Resultat dessen Gebrauchs ist ein schneller Gewinn an Stärke, sowie auch das angenehme Bewußtsein, daß die Lebensbedingungen gekräftigt werden—das mann einen Vorrath von Lebenskraft einlegt gegen die unvermeidlichen Folgen hohen Alters für das System. Der stärkende Einfluß des Bitters macht es zu einem Schutzmittel gegen Malaria, Rhaumatismus und Nervenleiden, durch seinen Gebrauch werden Appetit und Schlaf gefördert und das System gegen die Einwirkungen von Kälte und Feuchtigkeit geschützt.

Aus Rußland

wird geschrieben:

Im polnischen Gouvernement Lomza zerstörte eine Feuersbrunst in der Stadt Sambrow 230 Häuser. Ueber 2000 Personen wurden obdachlos.

Das ärztliche Honorar des Professors Leyden für die Behandlung des verstorbenen Kaisers Alexander des III. von Rußland in Livadia betrug fünfzig Tausend Rubel.

In dem Caspischen und dem Uralgebiete haben heftige Erderschütterungen stattgefunden, und in Usunada, Astrachan und Krasnowodsk wurden viele Häuser zerstört.

Das „Journal de St. Petersburg" meldet die Entdeckung einer ausgedehnten Verschwörung, um den Czaren in Moskau zu ermorden. Es sind bereits 8 Verhaftungen vorgenommen; sechs der Verhafteten sind bekannte Nihilisten.

Betreffs der Gerüchte, daß Rußland seine Zustimmung zur Uebernahme der chinesischen Anleihe nur unter der Bedingung gegeben habe, daß China ein genügendes Gebiet an Rußland abtrete, um mit der sibirischen Bahn die Seeküste zu erreichen, wird aus guter Quelle berichtet, daß von derartigen Bedingungen niemals die Rede war. Die Anleihe ist ein reines Finanzgeschäft, und die Politik hatte mit den Unterhandlungen darüber nicht das Geringste zu thun.

Der russische Premier-Minister Fürst Lobanoff hat den japanesischen Gesandten in Petersburg um Auskunft ersucht, wie lange noch japanesische Truppen auf der chinesischen Halbinsel Liao Tung verweilen werden. Der Gesandte gab an, Japan würde die Halbinsel besetzt halten, bis die gesammte chinesische Kriegsschuld bezahlt sei. Fürst Lobanoff weigerte sich, diese Antwort als entscheidend anzuerkennen und beauftragte den russischen Gesandten in Japan, von der dortigen Regierung genaue Angaben zu verlangen, bis zu welchem Datum Japan alle seine Truppen vom chinesischen Festlande werde zurückgezogen haben.

Fürst Lobanow, der Minister des Auswärtigen, hat eine bulgarische Delegation in Petersburg empfangen. Die Audienz trug jedoch keinen politischen Charakter. Die Delegaten selbst gaben der St. Petersburger Presse gegenüber zu, der Zweck ihres Kommens sei gewesen, einen Kranz auf den Sarg des verstorbenen Zaren zu legen und daß deshalb von einer politischen Mission nicht die Rede sein könne. Sie wünschten nur das Einvernehmen zwischen Rußland u. Bulgarien wieder herzustellen, welches gestört wurde, als die Bulgarier leichgläubig genug waren, um von den Feinden Rußlands verbreitete falsche Angaben über dessen Absichten als wahr hinzunehmen.

Aus Petersburg wird das Ableben des Präsidenten des russischen Ministercomites Nikolai Christianowitsch von Bunge gemeldet. Der Verstorbene, 1828 als Sohn eines Professors der Medizin in Moskau geboren, ward nachdem er die Rechte und Nationalökonomie studirt, Professor am Lyceum in Rjeshin, dann Rektor und Professor des Polizeigerichts in Kiew und hierauf Direktor der dortigen Bank. Er schrieb in den Jahren 1852 — 1877 verschiedene nationalökonomische und staatswissenschaftliche Werke. Im Jahre 1880 zum Nachfolger des Finanzministers Abaza berufen. Da die Rechnungen des letzten Türkenkrieges noch nicht regulirt waren, das Defizit im Staatshaushalt noch immer stieg und der Kurs des russischen Papiergeldes sank, war seine Aufgabe eine sehr schwierige. Er ließ sich dadurch aber nicht von eingreifenden, auf die Hebung des Volkswohlstandes abzielenden Reformen abhalten, hob die Salz- und die Kopfsteuer auf, minderte die Loskaufzahlungen der Bauern ab, schuf die Bauernagrarbank, um besitzlosen Bauern zu Lande zu verhelfen, verteilte die Abgaben gerechter, indem er namentlich die Kapitalisten und die Spekulanten mit solchen schärfer heranzog, und that der Vermehrung des Papiergeldes Einhalt. Im Januar 1887 legte er das Finanzministerium nieder, um den Vorsitz des Ministercomites zu übernehmen.

— Der Geldschrank der Crouch Milling Co. zu Albion wurde von Dieben gesprengt, ohne daß dieselben auch nur einen Dollar erbeuteten.

— Die Herren Zimmerman und Henry haben vor dem Gerichtshofe zu Fairbury erklärt, daß sie den Postmeister Graham erschossen hätten.

(Für den „Nebraska Staats-Anzeiger.")

Was uns die Geschichte lehrt.

Rückblick auf den Unabhängigkeits-Krieg und den Kampf zwischen Nord und Süd.

Wo ist Fanatismus und sektirerische Bigotterie?—Auf welcher Seite ist Ignoranz und auf welcher wahrer Patriotismus?

(Schluß.)

Im Auslande geborene Patrioten.

Unter den Legionen Jener, welche freiwillig eintraten zur Vertheidigung unserer nationalen Integrität und unbezahlbare Dienste leisteten waren Männer aus allen Himmelsstrichen und Ländern. Das ff. Armeekorps kommandirt am Schlusse des Krieges von General Howard, war zum großen Theil zusammengesetzt aus loyalen Bürgern ausländischer Geburt. Dessen erster Kommandant, General Franz Sigel, kämpfte mit Auszeichnung mit seinen Bataillonen, errichtet von den patriotischen Deutschen von Missouri. Da waren weiter General Blancker, Carl Schurz, Hecker und andere stramme Vorkämpfer der allgemeinen Freiheit, welche Zuflucht gesucht hatten in Amerika nach der deutschen Revolution von 1848. Im Stabe des General Fremont war Oberst Szagönyi, welcher sich auszeichnete durch seinen Angriff bei Springfield und General Cluseret, welcher in der französischen Armee vor Sebastopol gekämpft hatte. Wer erinnert sich nicht an General Francis Meagher, den tapferen Irländer, welcher nach Van Dumansland deportirt wurde, für seine Versuche Irland von England frei zu machen und in unserem Lande Zuflucht gesucht hatte? General Meagher trat in New York bei den Corcoran's Zuaven ein und organisirte die irische Brigade, mit der er tapfer focht in zwanzig Gefechten, von der ersten Schlacht bei Bull Run an, bis zu dem siebentägigen Kampfe vor Richmond. Tausende und Tausende Anderer könnten genannt werden, welche ihr Leben verloren, oder ihre Habe aufs Spielgesetzten in dem Kampfe und die heimkamen, elend oder verkrüppelt auf Lebenszeit, und — warum, wir fragen, wofür wenn nicht aus Liebe zur Freiheit und den freien Institutionen?

Angesichts dieser historischen Thatsachen, welche rationelle Grundlage besteht für die Angabe, daß die Republik in Gefahr ist, gestürzt zu werden, oder daß unseren freiheitlichen Einrichtungen Gefahr drohe, durch ihre Bürger ausländischer Geburt, oder durch Männer, welche mit Columbus, Lafayette und Phil Sheridan sich zu einer Religion bekennen? Diejenigen, welche beabsichtigen, eine chinesische Mauer der Proscription um uns zu errichten, geben vor, alarmirt zu sein, über die Aussicht, überlaufen zu werden, von einer unwissenden Horde aus fremden Ländern.

Zur „Unwissenheit" der Ausländer.

Lassen Sie uns sehen, ob diese Besorgniß begründet ist. Wie sind die Verhältnisse in Bezug auf die des Lesens und Schreibens Unkundigen in den Ver. Staaten? In Süd Carolina sind drei Prozent im Auslande geboren und in 1880 konnten daselbst 59,415 Personen nicht lesen und schreiben; blos 362 davon waren im Auslande geboren. In Tennessee gab es 1880 214,994, welche weder lesen noch schreiben konnten, und nur 1233 davon waren von ausländischer Geburt. Ich nehme nicht Bezug auf die Farbigen, sondern blos auf die Weißen. Nebraska, mit mehr als 125,000 im Auslande geborenen Bürger, steht in erster Linie in Betreff einer besseren allgemeinen Schulbildung im Vergleich zu irgend einem anderen Staate der Union. Nun, Schulbildung ist das Bollwerk der amerikanischen Freiheit und in der Konstitution von Nebraska haben wir nicht blos dekretirt, daß der Staat und die Kirche für immer getrennt bleiben sollen, sondern wir haben für immer verboten die Einmischung sektirerischen Einflusses in unsere öffentlichen Schulen, und heute ist kein Staat in der Union so gut vorgesehen für die Erziehung des Volkes im Allgemeinen, als Nebraska.

Am Eingange zum Hafen von New York steht eine Riesen-Statue; sie wurde dahin gepflanzt von Franzosen, welche, gleich Lafayette der Freiheit dienen und der Glorie der Freiheit in Amerika und der amerikanischen Unabhängigkeit huldigen. Im Piedestal der Colossalstatue sind die Worte eingegraben: „Freiheit erleuchtet die Welt." Die Freiheit hält die Fakel, welche den Weg der amerikanischen Freiheit und Unabhängigkeit erleuchtet, der Welt verkündend das Recht eines jeden Menschen Gott zu dienen nach den Vorschriften seines Gewissens, einladend die unterdrückten und zu Boden gehaltenen Menschen aller Nationen zu uns zu kommen und theilzunehmen an den Errungenschaften, welche wir den Vätern dieser Republik verdanken.

Lassen Sie mich gleichzeitig auch versichern, daß die Männer, welche theilgenommen haben mit den eingeborenen Amerikanern an den Segnungen der Freiheit und Gleichheit vor dem Gesetze dessen eingedenk und nicht undankbar sind für diese unschätzbaren Privilegien. Lassen Sie mich zitiren, was Charles Philips, einer der begabtesten Irisch-Amerikaner sagte:

„Wenn, als Mann ich Verehrung empfinde bei der Nennung des Namens Amerika, was muß mein Gefühl sein, ihm gegenüber als Irländer. Nie, o niemals, so lange ein Gedenken besteht, kann Irland vergessen die Heimath seiner Auswanderer und das Asyl seiner Flüchtlinge. Männer jeden Zeitalters müssen die Gastfreundschaft des Landes preisen, welches die Obdachlosen empfangen und den Unglücklichen Freundschaft bewiesen hat. Sucht die ganze Welt aus, wo könnt Ihr einen so herrlichen Mischling finden, so interessant in seiner Zusammensetzung; was für eine edle Einrichtung, was für eine kernige Staatsweisheit, was für eine weise Gleichtheilung jeglicher politischer Vorrechte. Die Unterdrückten aller Länder, die Martyrer jeglichen Glaubens, das unschuldige Opfer despotischer Ueberhebung und abergläubischer Tollwuth findet hier Zuflucht, sein Fleiß wird ermuthigt, seine Gefühle geachtet, sein Streben unterstützt, mit keiner anderen Einschränkung als den gesetzlichen, welche die gleichen für Alle sind und keiner Auszeichnung als der, welche im Verdienst ihren Ursprung hat."

In einer in Sioux City erscheinenden Zeitung vom 29. Juni d. J., finde ich das Folgende: Die Zeitung heißt der „Northwestern Catholic": „Nachdem ich kein Katholic bin, noch irgend eine andere Gemeinschaft mit Personen dieses Glaubens habe, als das amerikanische Bürgerrecht, hoffe ich, entschuldigt zu sein, wenn ich diesen Auszug lese, welcher die Illusion zerstört, daß die Katholiken konspiriren gegen Amerika's hochgeschätzte Einrichtungen und planen, dieses Land der Regierung des Papstes zu übergeben.

Das Evangelium der Nationalität.

„Diese Nation ist selbstverständlich kein Haufen Sand durch Zufall von der Natur aufgeworfen. Er, der die großen Seen schuf im Norden und den Golf von Mexico und den Rio Grande Fluß im Süden und die unendlichen Meere im Osten und Westen, weiß, warum er in seiner Weisheit uns absonderte von politischem Despotismus und religiöser Unduldsamkeit, welche diese schöne Erde seiner Schöpfung zur Hölle machte in älteren Religionen und unglücklichen Zeitaltern. Er, welcher den großen Wässern ihren Lauf vorzeichnete, dem Mississippi und Missouri, welche die einzigen Gewässer von Montana den Umarmungen der Südsee zuführen, und der die mächtigen Gebirge baute, welche in immerwährender Vereinigung die Kinder von Georgia und die Kinder von Pennsylvanien verbinden, hat ohne Zweifel beabsichtigt, daß wir auf unserer Erde für immer in Frieden und Harmonie, in Einigkeit und Liebe, als eine Nation und ein Volk leben sollen, unauflösbar und unzertrennlich, jetzt und für immer."

Der Redakteur des „Northwestern Catholic" ist ein amerikanischer Bürger. Er ist nicht undankbar für die Privilegien, welche diese Nation ihm verliehen hat. Er gedenkt des Einwanderschiffes, welches ihn über den Ocean brachte. Er gedenkt des traurigen Zuges, welcher die Straßen Irlands entlang zog zur Bucht von Cork, um sich einzuschiffen nach Amerika. Er erinnert sich des jammervollen Wehklagens, welches vom Decke des Auswandererschiffes zum Himmel aufstieg und des herzzerreißenden Jammers, welcher widerhallte von der Küste. Er erinnert sich der weißbeschwingten Schiffe, welche den grünen Ocean bedeckten, die Jugend und die Unschuld, die Blüthe und die Schönheit einer verfolgten Rasse über das Meer tragend. Und er gedenkt dankbar, daß in der traurigsten Stunde von Irland's Geschichte die junge Republik Amerika — Gott segne sie tausendfach—weit ihre Arme öffnete und an ihre warme junge Brust drückte, die schuldlosen Ausgestoßenen des brittischen Kaiserreiches.

Dies ist der Geist, den er verpflanzen würde unter den Irländern in Amerika. Aber er würde ihnen nicht rathen, sich zu entschuldigen für das gute rothe keltische Blut, welches ihre Herzen belebt, noch für den Glauben an Christus eingepflanzt durch St. Patrick in ihre keltischen Herzen—tausend Jahre ehe Columbus Amerika entdeckte. Verbreiten würde er den Geist einer gewaltigen und unnachgiebigen amerikanischen Nationalität und zur gleichen Zeit erhalten den althergebrachten Glauben, welcher das Schwert und Schild der irischen Rasse war durch beschwerliche Jahrhunderte unbarmherziger Verfolgung. Er würde sie eintreten lassen für ihre Rechte als Amerikaner, keine Vorrechte verlangend, welche sie nicht den niedrigsten Rasse zu Theil werden lassen würden, die Gott erschaffen hat.

Wenn in der Gesinnung irgend eines Menschen ein Gefühl besteht, unverträglich mit vollständigem Gehorsam gegen die amerikanischen Gesetze, oder die vollständige Erfüllung der Verbindlichkeiten des amerikanischen Bürgerrechtes, laßt es ihn ausreißen. Aber keine besondere Rasse von Menschen oder keine bestimmte Sekte unter den religiösen Bekenntnissen hat irgend ein Vorrecht, sich selbst als Amerikaner aufzustellen, um andere Rassen oder Religionen auszuschließen. Ein Gott, ein Land, ein Schicksal. Dies ist das Evangelium der amerikanischen Nationalität!

Ernst's aus dem Berliner „Kladderadatsch".

Eugen Richter spricht in seiner „Freisinnigen Zeitung" von dem „greisenhaften Geschwätz des Altreichskanzlers."

Hm! Wie alt ist eigentlich Eugen? Jedenfalls sehr viel älter als Bismarck. Von dem Jugendfeuer, das dieser noch besitzt, ist doch bei ihm so gar nichts mehr zu finden.

Ein Vergessener.

Sie haben gefeiert mit Pomp und Pracht
Des neuen Kanzles Weihe,
Sie haben an Toasten ausgebracht
Wohl eine stattliche Reihe
Gefeiert wurde ein jeder, der
Da mit gebaut und gegraben,
Ein Wirbel von Orden flog umher
Von Titeln und anderen Gaben.
Des einen nur wurde nicht gedacht,
Im Sachsenwalde des Alten,
Durch den das Vaterland Ruhm und Macht
Und auch das Kanal-Land erhalten.

☞ Ein von Hämorrhoiden Geplagter wollte schon verzweifeln; da kam ihm das, was man in Englisch den nüchternen zweiten Gedanken, in Deutsch aber den „Hintergedanken" nennen könnte: Will's einmal mit dem vielgerühmten Heilmittel „Anakesis" versuchen. Gesagt, gethan. Und es hat geholfen, wie allemal. Es kann auch nicht anders sein, denn es enthält die Medizin, die während der Anwendung des Mittels sich erweicht und lindernd wirkt. Die Anakesis ist in allen Apotheken zu haben. Proben werden frei zugesandt durch P. Neustädter & Co., Box 2416, New York.

Ein Segen für Frauen.

Dr. Hartmann's großes Heilmittel als Rezept für erschöpfte Frauen.

Es ist eine schon seit Jahren allgemeine Thatsache, daß in den Ver. Staaten Tausende und Zehntausende ermüdeter, nervöser, mißgestimmter Frauen wohnen. Sie sind nicht nicht eigentlich krank, aber so ermattet, schächtig und abgezehrt, daß das Leben alles Angenehme für sie eingebüßt zu haben scheint, und Solche, die mit ihnen zusammenleben, werden fast in denselben Zustand versetzt, durch das stetige Anhören dieser nieverstummenden Klagen. Es kommt den armen Leidenden vor, als nichts nach Wunsch gehen wollte; daß Alle, mit denen sie in Berührung kommen, ihnen zuwider handelten, und die Folge davon ist, sie werden mißmuthig, zänkisch und reizbar.

Für solche Frauen nun ist Peruna ein Segen in der Zeit der größten Noth. Nachdem sie einmal einen gründlichen Versuch mit diesem Arinzen aller Heilmittel gemacht haben, werden sie dessen großen Werth bald erkennen und nie mehr ohne dasselbe sein wollen. Es verschafft ihren abgezehrten Wangen die Fülle und die helle Farbe der Gesundheit wieder, befreit den Geist von allen Grillen und Vorurtheilungen, mit welchen er behaftet war, und beschleunigt die Wiedererlangung der Leichtigkeit des Schrittes und des Glanzes der Augen, wie sie nur einem Gesunden eigenthümlich sind.

Laßt Euch ein Exemplar des neuen Buches „Die Uebeln des Lebens" zusenden. Wird kohenfrei versandt von der Peruna Drug Manufacturing Co., in Columbus, O.

Für ein freies Buch über Krebs adressire man Dr. Hartman, Columbus, O.

Die Loreley.

Es hauste in früheren Jahren
Ein bildschönes Mädchen am Rhein,
Das lebte, so viel wir erfahren,
Auf einigen Felsen allein.
Des Abend in schlumm'riger Stunde
Wenn sich so die Fledermaus rührt,
Da hatt' sie mit lieblichem Munde
Die Schiffer sehr gern chikanirt.

Kam einer gefahren von weiten,
Da sang sie ganz wunderbar
Ein Mährchen aus alten Zeiten
Und kämmte dazu sich das Haar.
Der Schiffer sprach zu seinen Leuten:
„Seid mal einen Augenblick still,
„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
„Und was die wohl eigentlich will."

„Die sollte sich doch engagiren
„Noch lassen am Operuhaus.
„Dann brauchte sie hier nicht zu frieren,
„So wird doch im Leben nichts d'raus.
„Ich würde wahrhaftig mich schämen
„Zu sitzen hier in solchem Kleid,
„Und mich so im Freien zu kämmen,
„Die scheint mir nicht recht gescheut."

Dann ruft er in's Morgengetöse
Mit höhnischer Stimme heraus:
„Du bildest wohl gar zur Friseuse
„Dich hier in der Einsamkeit aus?"
Drauf schallt es vom lustigen Sitze
Herab aus jungfräulichem Munde:
„Laß du deine dämlichen Witze,
Sonst sing' ich dich gleich in den Grund!

Das Schiffein zerschellte mit Krachen,
Sie aber sung dabei
Das ist für's Lustigmachen,
„Ich bin die Loreley!"
Die schöne Jungfrau sitzet,
Hier oben wunderbar,
Ihr wachsames Antlitz das blitzet,
Sie kämmt sich ihr goldenes Haar.

Sie hat sich menschlich benommen,
Das ist nun doch einmal gewiß,
Ein Glück, daß sie ohne Nachkommen,
Dann endlich verstorben ist.
Und hört man in unseren Zeiten
Wohl singender Frauen Geschrei,
Und weiß nicht, was soll es bedeuten,
D'rum ist's doch nicht Loreley!

St. Louis Schalk.

Vermißte Erben.

Die nachfolgenden aufgeforderten Personen oder deren Erben wollen sich direkt an Hermann Marckworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 und 226 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Marckworth besorgt die Einziehung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und kirchlichen Documente. Herr Marckworth ist durch seinen 40jährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbschaftssachen anerkannt und nur sie befähigt ihn diese gerichtlichen Aufforderungen vermißter Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Blättern Amerika's zu veröffentlichen.

Beller, Stefan aus Buchau, angeb. Millville N. Y.

Boisch, Sophia Elisabethe, Katharina Margarethe Sofie vereh. Poffert und Jannete Sofie vereh. Renkirchen.

Boisch, Sofie vereh. Ried und Georg aus Neubronn.

Bockste, Joh Jakob aus Eichstätten (Bockstahler)

Barth, Haul aus Mauggen.

Beyer, Gottlieb aus Noragehlen.

Döring, Anton aus Danzig.

Doll, Erben von Johanna geb. Beck.

Ernst, Lorenz aus Seezn.

Finke, Louis Wilhelm aus Reutlingen.

Fischer, Balbina vereh. Kleiu und Josef aus Bierlingen.

Fendt, Erben von Kunigunde Mathilde Dorathea geb. Sandooß.

Fabel, Joh Heinrich aus Kaarssen.

Güntner, Joh Evang. und und Thomas aus Fickenhausen.

Gasteiger, Ignas aus Erding.

Haupt, Friedrich Eduard aus Roitzsch

Heydmann, Mor aus Hamburg.

Henneling, Ferdinand aus Neuhaus.

Häusler, Katharina aus Erding.

Kayser, Jakob und Karl aus Eßlingen.

Klett, Sebastian aus Weissach.

Külbel, Friedrich Wilhelm aus Braunschweig.

Kammerer, Johann aus Altenerding.

Lanz Karl Otto Ferdinand aus Köslin.

Lüders, Asmus Karl Hinrich aus Güversdorf.

Lainer, Michael aus Schelchenvils.

Mayer, Johannes aus Dornhan.

Mündtlein, geb. Albig, Maria Margaretha aus Großbeerenweiler.

Murr, Eva aus Ruthbachhöfle.

Mansch, Erben von Julius.

Mosel Erben von Gustaf Heinrich.

von Olnhausen, Katharina aus Obereisesheim.

Oberpriller, Georg aus Wartenberg.

Pusser, Gustav Christian aus Grossingersheim.

Reicherter, Bernhard und Christof Jacob aus Reutlingen.

Rieger, Joseph aus Zepfenhau

Reinstorp, Carl Heinrsch Wilhelm aus Hamburg

Ringeling, August aus Elze

Rollmaier, vulgo Ludwig Maria aus Kinzelbach

Rittau, Carl aus Stein

Sircher, Christian Friedrich und Karl Gottlob aus Roßwag

Speidel, Johannes aus Endingen

Schuler, Barbara aus Göttingen

Storjohann, Heinrich Gerhrd Wilhelm aus Hamburg

Streb, Karl aus Darmstadt

Stöger, Josef und Maria aus Finsing

Schmidt, Erben von Wilhelm

Uebelein, Anna Maria Louise aus Rothenburg o. T